

Bur

öffentlichen Prüfung

der Schüler

der Höheren Bürgerschule zu Pilsau

am

Donnerstag den 30. und Freitag den 31. März

ladet ergebenst ein

A. Zander,
Rektor.

1. Neue Beiträge zur Geschichte Agis III. (IV.), Königs von Sparta. Vom Oberlehrer Preiß.
2. Schulnachrichten. Vom Rektor.

Pilsau, 1882.

Hartung'sche Buchdruckerei in Königsberg.



Neue Beiträge zur Geschichte Agis III. (IV.), Königs von Sparta.

A. Quellenuntersuchung.

Für die Geschichte Königs Agis III. von Sparta haben wir 2 Quellen, die Lebensbeschreibung desselben von Plutarch und des Pausanias Beschreibung von Griechenland, in welcher sich einzelne an verschiedenen Stellen eingestreute kurze Notizen über Agis finden. Dazu kommen vornehmlich zum Zwecke der Zeitbestimmung einige Angaben aus Polybius und Plutarch's vita Arati.

Plutarch führt in der vita des Agis drei Schriftsteller an, aus denen er seine Nachrichten geschöpft hat: cap. 9. den Phylarchos, cap. 15. Baton aus Sinope und Aratos. Aus Baton scheint er nur die kurze Notiz entlehnt zu haben, daß Agis gegen die Atoles nicht kämpfen wollen, wenn ihm Aratos beföhle; doch nur, um ihn sofort aus den Memoiren Arats, denen er größere Glaubwürdigkeit zuerteilt, zu widerlegen. Auch sind wohl die in cap. 14 und 15 niedergelegten Angaben über die auswärtige Thätigkeit des Königs auf diese Quelle zurückzuführen. Den überaus größten Teil seiner Mitteilungen über Agis hat Plutarch aus Phylarch entnommen, dessen ganze Schreib- und Darstellungsweise, wie sie Polyb. II, 56 charakterisiert, so deutlich hervortritt, daß kein Zweifel an seiner Autorität obwalten kann. Dennoch werden wir annehmen dürfen, daß wir in der lebhaften Darstellung von dem tragischen Ausgange des Königs eine starke Uebertreibung vor uns haben, ja daß die Frauenscene cap. 17 und 18 vielleicht ganz erdichtet ist. Dieselbe Schwärmerei aber, welche Phylarch nach Plutarch in der vita Arati cap. 38 für Cleomenes zeigte, so daß er in dessen Geschichte wie bei einem Prozesse stets der Ankläger des einen und der Verteidiger des andern gewesen, wird er wohl auch für seinen unglücklichen Vorgänger, in dessen Fußstapfen Cleomenes trat, an den Tag gelegt haben. Doch dieser Anschluß an eine so wenig glaubwürdige Quelle mag auch darin seinen Grund haben, daß er in Polybios, den Plutarch nach der vita Arati cap. 38 zur Controle heranzuziehen pflegte, keine Nachrichten über Agis vorfand.

Größere Schwierigkeiten bieten uns die bisher aus guten Gründen mit soviel Mißtrauen aufgenommenen Nachrichten über die kriegerische Thätigkeit des Königs Agis, wie sie sich bei Pausan. II, 8, 5; VII, 7, 2 u. 3; VIII, 27, 12—14; VIII, 10, 5—8; VIII, 36, 6 finden, weil sie vereinzelt dastehen und also keine direkte Kontrolle möglich ist. Freeman: history of federal government from the foundation of the Achaean league to the disruption of the united states, pag. 391 bezeichnet sie einfach als „stupid perversion,“ und Droysen: Geschichte des Hellenismus, Band III, p. 421 hält sie für fast unbrauchbar wegen der falschen Angabe über den Tod des Königs in der Schlacht bei Mantinea. Wir werden im einzelnen nachzuweisen suchen, daß sich für alle diese fraglichen Stellen, wenn auch keine historische Gewißheit, so doch eine hohe Wahrscheinlichkeit ergibt. Zugleich wird dabei die chronologische Frage in Betracht gezogen werden.

Paus. VII, 2 u. 3 heißt es: „Von den übrigen Griechen seien zuerst die Sicionier dem achäischen Bunde beigetreten, darnach auch andere Peloponnesier „οἱ μὲν ἀρχαῖοι, οἱ δὲ ἑσθλοὶ τὰ ἐπιζώντες.“ Die Lacedämonier unter den Griechen wären den Achäern feindselig gewesen und erklärten ihnen offen den Krieg, Pellene, eine Stadt der Achäer, habe Agis, des Eudamidas Sohn, der König in Sparta, erobert, sei aber sogleich von Aratos

und den Sichoniern daraus vertrieben worden; danach habe Cleomenes, des Leonidas Sohn, des Cleonymos Enkel, der König aus dem andern Hause, den Aratos und die Achäer in einer großen Schlacht bei Dyme besiegt.“

Daß Sicyon die erste Stadt war, welche sich dem Bunde anschloß, geht aus Plut. Arat. c. 5—9 hervor; wer die andern Peloponnesier gewesen, welche dem Bunde später beigetreten, sagt uns Paus. II, 8, 5, nämlich Corinth, Epidaurus, Troizene, Megara, und die Vergleichung mit Plut. ergibt, daß er sich auch hierin ganz richtig unterrichtet zeigt, denn nach Plut. Arat. c. 21—24 wurde zunächst Corinth, dann Epidaurus, Troizene und Megara in die Eidgenossenschaft aufgenommen; auch der Anschluß des Königs Ptolemaios, von dem Paus. II, 8, 5, berichtet, ist gleichfalls durch Arat. c. 24 bezeugt. Ebenso ist seine Angabe über die Schlacht bei Dyme durch Polybios II, 51, 3, Plutarch Arat. c. 39 und Cleom. c. 14 verbürgt. Finden wir nun bei Plutarch und Polybios eine Bestätigung für die Richtigkeit der Angaben, welche vor und nach dem fraglichen Ereignis von Paus. gemacht sind, so gewinnt dadurch auch die Nachricht über Agis, die sich chronologisch an dieser Stelle ganz richtig einreihen läßt, einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit.

Die genauere Zeitbestimmung ergibt sich aus dem folgenden. Nach Polyb. II, 45 wurde Aratos 243 zum zweiten Mal Bundesfeldherr, und aus Plut. Arat. c. 16 ersehen wir, daß er während seiner zweiten Strategie Corinth dem Bunde zuführte, worauf die bei Paus. II, 8, 5 genannten Städte und der König Ptolemaios beitraten. Da wir nun annehmen müssen, daß für den weiteren politischen Ausbau des Bundes durch den Hinzutritt der angeführten Städte und des ägyptischen Königs einige Zeit erforderlich gewesen sei, so dürfte das Jahr 241, wie die weitere Betrachtung ergeben wird, für die Ueberrumpfung der Stadt Pellene nicht so ganz unzutreffend sein.

Aus Baton von Sinope entnimmt Plut. Agis c. 15 die kurze Notiz: Agis habe nicht kämpfen wollen, „*Ἀγάτον κελείοντος*“ d. h., wenn Aratos ihm befehle. Darnach ordnete sich Agis also nicht so unbedingt dem Aratos unter, wie es dessen Memoiren, die Plutarch a. a. O. ausschreibt, uns glauben machen wollen. Vielmehr kam es bei diesem Streite um das Oberkommando zu einem Bruch, und so wird die Feindschaft zwischen dem Bunde und den Lacedämoniern, von welchen Paus. II, 8, 5 nach der Aufnahme von Corinth berichtet, erklärlich. Da nun aber Agis um die Zeit der Ernte des Jahres 241, wie wir später näher ausführen werden, sich in der Nähe von Corinth mit Aratos vereinigte, so wird kurze Zeit nachher der Bruch und sein Abzug erfolgt sein. Weiter finden wir bei Paus. VIII, 27, 14 den Zug gegen Pellene als den ersten in der Reihenfolge der von Pausanias berichteten Kämpfe des Königs Agis angeführt. Es ist also kein zwingender Grund, sich mit Droysen p. 422 für die geradezu umgekehrte Ordnung zu entscheiden; denn was Droysen zur Stütze für seine Ansicht anführt, ist nur eine Vermutung. Er geht nämlich von der Meinung aus, Lydiades habe um das Jahr 244 die Tyrannis in Megalopolis an sich gerissen, und zwar wahrscheinlich von Antigonos Gonatas selbst dazu aufgefordert, als dieser 244 in den Besitz von Corinth gelangte, wodurch der macedonische Einfluß auf der Halbinsel einen Halt gewonnen hätte.

Auf Grund dieser Annahme aber ist Droysen genötigt, die Schlacht bei Mantinea, wo Lydiades nach Paus. VIII, 10, 5 mit Aratos verbündet gegen Agis und die Lacedämonier kämpft, in das Jahr vorher zu setzen, weil sich nicht annehmen läßt, daß Aratos mit der Tyrannis, die er haßte, in Konföderation getreten sein sollte; aus Polybios II, 3 aber steht fest, daß Lydiades erst unter Demetrios 239—229 die Tyrannis niederlegte und dem Bunde beitrug. Den Schluß der Feindseligkeit zwischen Agis und Aratos sieht dann Droysen in den Worten „*ἀναχωροῦσιν οἱαδὲ ἐπὶ σπονδοῖς*“, mit welchen Paus. II, 8, 5 seinen Bericht über die Eroberung Pellenes durch die Lacedämonier und ihre Vertreibung durch Aratos beendet.

Indem er nun in dem „*ἐπὶ σπονδοῖς*“ den Abschluß eines Vertrages sieht, findet er darin zugleich die Erklärung für die Bundesgenossenschaft Spartas und der Eidgenossen, in Folge deren Agis mit einem Heere nach Corinth abgesandt wird. Dagegen läßt sich einwenden, daß „*ἐπὶ σπονδοῖς*“ auch „unter Waffenstillstand“ heißt, für welche Fassung die weitere Begründung in der Darstellung gegeben werden wird. Würde hier aber wirklich ein Vertrag geschlossen und ließ sich Agis vor Corinth von Aratos in aller Freundschaft verabschieden wie dessen Memoiren in Plut. Agis c. 15 die Sache darstellen, woher kam dann die Feindseligkeit beider Mächte, wie sie unter Agis Nachfolger Cleomenes offen zu Tage tritt, über deren Erklärung wir zu neuen unsichern Vermutungen gedrängt werden, da die Quellen uns keine direkte Auskunft geben.

Es fragt sich nun, ob nach den Quellen die Uebernahme der Tyrannis durch Lydiades in eine spätere Zeit als 244 verlegt werden darf. Eine große Wahrscheinlichkeit spricht dafür. Wir erfahren über ihn näheres von Plutarch in der *vita Arati* c. 30; bei Paus. VIII, 10, 6 u. 27, 12; bei Polyb. II, 44, 5.

Daß Lydiades noch jung gewesen, als er die Tyrannis erhielt, berichten übereinstimmend Plutarch im *Arat.* und Pausanias VIII, 27, 12. Die einzige Zeitangabe, wann die Uebernahme der Herrschaft erfolgte, findet sich bei Paus. a. a. O. Darnach ist Lydiades etwa zwei Generationen nach Aristodemos Chrestos, der den ältesten Sohn des Königs Cleomenes, namens Acrotatos, bei Megalopolis besiegte, Tyrann seiner Vaterstadt geworden. Diesen Acrotatos aber hat Pausanias ohne Zweifel mit seinem Enkel gleichen Namens verwechselt (cf. die Königsreihe bei Plut. Agis c. 3.); denn dieser kam in der That nicht zur Herrschaft, wie es auch Pausanias VIII, 27, 11 angiebt, doch nicht, weil er gegen Aristodemos, den Tyrannen von Megalopolis fiel, sondern weil er, wie wir aus Plut. Agis c. 3 erfahren, noch bei Lebzeiten seines Vaters Cleomenes starb. Aber gerade dieser Irrtum hat chronologische Richtigkeit, denn es folgen bis auf die Zeiten des Leonidas, des Amtsgenossen unseres Agis, noch zwei Könige, deren erster „Arens“ ein Enkel des Cleomenes ist, voraussichtlich also in jungen Jahren zur Regierung kam und dieselbe lange verwaltete. Darnach würden also beide Generationen etwa die Regierungszeit des Arens und Acrotatos umfassen und die Uebernahme der Tyrannis durch Lydiades in die Zeit des Leonidas fallen. Wenn nun aber dem Irrtum bei Pausanias „*δύο μάλιστα ἑστέρον γενεαίς*“ folgend Merlecker¹⁾ annimmt, daß Aristodemos um 300 Tyrann gewesen, so würde uns die Angabe des Pausanias „fast zwei Generationen später“ etwa auf das Jahr 241 resp. 240 führen. Als die äußerste Grenze für eine Verbindung des Lydiades mit den Achäern wird also das Jahr 241 angenommen werden können, wodurch zugleich die von Pausanias angegebene Reihenfolge der Kämpfe des Königs Agis aufrecht erhalten wird. Nur eins ist offenbar unwahr, daß nämlich Lydiades zu der Zeit, als Agis seine Angriffe auf Megalopolis machte, bereits die Tyrannis niedergelegt habe.²⁾ Dieses geschah nach Polyb. II, 44 erst während der Regierung des Demetrios 239—229, und wie es Schoemann in den *Prolegomena* zu Agis IX, Akg. sehr wahrscheinlich macht, um das Jahr 234.

Es bleibt uns noch zu erörtern übrig, ob der König Agis, von welchem Pausanias a. d. a. O. spricht, auch wirklich der um die von uns angegebene Zeit regierende spartanische König gewesen sei. Darauf ist folgendes zu erwidern:

1. Pausanias bezeichnet, um jede Verwechslung auszuschließen, Agis immer als den Sohn des Eudamidas, denn auch für die zwei Stellen, wo diese nachdrückliche Beziehung fehlt, tritt die Ergänzung mit Berufung auf jene Stellen an andern Orten ein.
2. Das bisherige und nachmalige feindselige Verhältnis zwischen Sparta und Megalopolis, von dem bei Paus. VIII, 27, 11 u. 15 die Rede ist, macht eine Fortsetzung des Kampfes unter Agis, der nur der unsrige sein kann, sehr wahrscheinlich.
3. Pausanias erzählt VIII, 10, 6, wo er über den Kampf bei Mantinea berichtet, daß hier gegen Agis Lydiades und Aratos im Felde gestanden, welche aber nur Zeitgenossen unseres Agis sein können.

Der letzte Punkt unserer Untersuchung betrifft die Bestimmung der Regierungszeit des Königs Agis.

Die Regierungszeit des Königs Agis umfaßt nach Plut. Agis etwa drei Jahre. Von diesen wird eins durch das Ephorat des Lysander (Agis c. 8—12), das zweite durch das Ephorat des Agesilaos (c. 12—16) ausgefüllt, während schon einige Zeit vor dem Ephorat des Lysander die Uebernahme der Regierung durch Agis erfolgt sein muß, da seine Bemühungen, Freunde und Anhänger für seine Reform zu gewinnen, der Amtsverwaltung Lysanders vorausgingen. Nun wissen wir aber aus Polyb. II, 43, daß Arats zweite Strategie, während welcher er dem Könige Antigonos Gonnatas Corinth entriß, in das Jahr 243 fällt. Zugleich sehen wir aus Polyb. II, 43 zu Ende und II, 45 zu Anfang, daß Antigonos Gonnatas mit den Atolem einen Vertrag auf Teilung der achäischen Bundesstaaten abschloß, auch daß die Atolem, wahrscheinlich

1) cf. Droysen III, 326 Akg. 1.

2) Pausan. VIII, 27, 11.

zufolge dieses Bündnisses unter der Führung des Charixenos und Timaios einen Einfall in das Iakonische Gebiet machten, die Periöken als Sklaven abführten, auch Sparta selbst zu erobern und die Flüchtlinge zurückzuführen versuchten (Polyb. IV, 34, 6). Dieser furchtbare Einfall, den Droysen III, p. 429 mit guten Gründen in das Jahr nach der Einnahme von Corinth setzt, wird eine Annäherung Spartas und der Eidgenossenschaft zu gegenseitigem Schutz gegen den gemeinsamen Feind herbeigeführt haben, da eine neue Raubfahrt zu befürchten war. Wenn nun eine zweite Invasion der Atoler um die Zeit nach der Ernte wirklich erfolgte, so wird diese aller Wahrscheinlichkeit nach dem nächstfolgenden Jahre zuzuweisen sein, also dem Jahre 241, in welchem Agis um die Zeit der Ernte dem Aratos ein Hilfsheer zuführte.

Da Agis erst im Spätherbste wieder in Sparta eintraf, so werden in die Zwischenzeit seine Kämpfe bei Pellene, Megalopolis und Mantinea zu verlegen sein. Er fand nämlich den Agefilaos infolge der Einschlebung eines dreizehnten Monats (Agis c. 16.) noch im Amte. Da aber der Ephorenwechsel zur Zeit des Herbstäquinoktiums eintrat, so wird seine Rückkehr in den Monat Oktober fallen. Agefilaos wurde darauf gewaltsam beseitigt, und kurze Zeit darnach traf die Katastrophe des Königs Agis ein. Agis' Regierungszeit wird also etwa von 243 zu Anfang bis gegen das Ende von 241 zu setzen sein.

B. Darstellung.

Es war um die Mitte des dritten Jahrhunderts vor Chr., als sich im Norden des Peloponnes ein Ereignis von hoher geschichtlicher Bedeutung vollzog. Ein junger Sichonier, namens Aratos, hatte seine Vaterstadt von dem Tyrannenjoch befreit und sie in edler Selbstverleugnung dem achäischen Bunde zugeführt.¹⁾ Durch den Zuwachs einer so bedeutenden Stadt erhob sich der bis dahin unscheinbare Bund zu einer politischen Macht, die namentlich den zahlreichen Alleinherrschern auf der Halbinsel gefährlich werden mußte. Doch ungleich wichtiger sollte für die Eidgenossen Aratos selber werden, der zunächst in Anerkennung seiner hochherzigen That mit der Führung des Strategenamtes betraut wurde.²⁾ Sein politischer Grundsatz, aller Tyrannen Feind zu sein, bürgte für seine echt volkstümliche Gesinnung, seine Begabung und seine freundschaftlichen Beziehungen zu dem ägyptischen Könige³⁾ für einen kraftvollen Aufschwung und ein glückliches Gedeihen des jungen Bundesstaates.

Diesen Umschwung der Verhältnisse durfte der Makedonenkönig Antigonos Gonatas nicht müßig mit ansehen, wofern er nicht seinen schon gefährdeten Einfluß auf der Halbinsel völlig einbüßen wollte; denn sogar sein Neffe Alexandros, der Beherrscher von Korinth, dieser Fußschelle⁴⁾ für Griechenland, war an ihm untreu geworden und mit den Achäern in Symmachie getreten.⁵⁾ Zwar brachte ihn bald darauf Heimtücke und Verrat in den Besitz dieses wichtigen Punktes, aber schon im Jahr darauf fiel Korinth dem nimmer rastenden Aratos in die Hände: Grund genug, hier schnell und energisch vorzugehen. Einen Gesinnungsgenossen fanden er an den Atolern, die mit Neid und Eifersucht auf das Emporblühen des achäischen Bundes hinblickten. Daher schloß er mit ihnen,⁶⁾ so sehr sie ihm sonst in ihrem Streben nach Machtentfaltung ein Dorn im Auge sein mochten, einen Vertrag, kraft dessen sie die Eidgenossenschaft auflösen und sich in ihr Gebiet teilen wollten.⁷⁾ Hatten sich doch die Atoler bereits zu einem verwegenen Raubzuge bis in das Gebiet von Lakädämon verstiegen.⁸⁾ Ein solcher Bundesgenosse mußte für Antigonos einen besonderen Wert haben, weil er annehmen durfte, daß die Atoler aus Scheelsucht den feindlichen Ausbau und eine gedeihliche Entwicklung des Bundes mit allen Kräften hindern würden.

Wie anders sah es um diese Zeit in Sparta aus! Als einkehrbild der frisch aufblühenden Eidgenossenschaft stellt sich dieses Staatswesen unsern Blicken dar. Traditionell geworden war die rühmenswürdige Einfachheit seiner Bürger, traditionell selbst sein militärischer Ruhm. Ungestraft hatten die Atoler in das Iakonische Gebiet einfallen und unzählige Periöken mit sich in die Sklaverei führen dürfen; ebenso endete ein Feldzug gegen den Tyrannen Aristodemos von Megalopolis mit einer furchtbaren Niederlage, in welcher der

1) Plut. vita Arati c. 5—9. 2) Polyb. II, 43. — vita Arati c. 16. 3) *ibid.* c. 11 u. 12. 4) Arati c. 16 *fin.*
5) vita Arati c. 18. 6) Polyb. II, 43 *fin.* 7) Polyb. II, 43 u. 45. 8) Polyb. IV, 34.

König Krotagos selbst ums Leben kam.⁹⁾ Doch wie hätte es auch anders sein können! Das Grundübel, an welchem Sparta krankte, und das die Kraft seiner Bürger lähmte, waren seine mißlichen socialen Zustände. Prunksucht, Üppigkeit und Schwelgerei waren an die Stelle der ehemaligen Einfachheit und Genügsamkeit getreten. Und um wie viel selbst der König Leonidas alle noch hierin überboten haben mag, geht daraus hervor, daß seine Mitbürger wenig Gefallen an ihm fanden, weil seine Lebensweise eine ganz auffallende Abweichung von den alten Sitten zeigte.¹⁰⁾ Dazu trug er ein allgemein anstößiges, hochmütiges Wesen zur Schau, daß er infolge seines langen Aufenthaltes an persischen Satrapenhöfen angenommen hatte. Die Verhältnisse in Sparta hatten sich total verschoben. Die Ordnung und Gleichheit unter den Bürgern, auf welcher die Verfassung des Lykurgus wie auf ihrem Grundpfeiler ruhte, war verschwunden, und nicht mehr bestand die gesetzmäßige Zahl der Grundstücke, welche als erbliche Familiengüter den gleichmäßigen Besitzstand aufrecht erhalten sollten. Diese wohlthätige Einrichtung war der Unbarmherzigkeit und niederen Nachsicht eines Ephoren, mit Namen Epitadeus, zum Opfer gefallen. Um seinem Sohne, mit dem er in Streitigkeiten geraten, das Erbteil vorzuenthalten, hatte er ein Gesetz eingebracht, wonach jeder sein Haus und seinen Güteranteil nach Belieben einem andern, teils schon bei Lebzeiten übergeben, teils in seinem Testamente hinterlassen durfte.¹¹⁾ Diese verderbliche Rogation war in der Gerusia zur Berathung gekommen, hatte die Genehmigung erhalten und war zum Gesetz erhoben worden.

So hatten denn hier Habsucht, dort Privatrage den ehrwürdigen Bau des alten Gesetzgebers umgestürzt. Und bald genug sollten sich die üblen Folgen zeigen, da nunmehr der Bosheit und Ungerechtigkeit Thor und Thür geöffnet waren. Rechtmäßige Verwandte wurden aus ihren Erbschaftsrechten verdrängt und ihre Gütertheile eingezogen. Dadurch aber flossen in der Hand einiger weniger alle liegenden Gründe zusammen, während die Mehrzahl in die bitterste Armut herabsank und in natürlicher Folge mit Neid und tiefster Verstimmung gegen die Besitzenden erfüllt wurde. Wir erfahren aus Plutarch, daß nur noch 700 echte Spartiaten übrig waren und von diesen etwa 100 allen Landbesitz in Händen hatten.¹²⁾ Das war ein Bestand, der auf die Dauer unhaltbar sein mußte. Entweder durchbrach eine Revolution die eisernen Bande, welche den Staatskörper umschlossen hatten und sein Gedeihen hemmten, oder es trat eine Restauration ein und beseitigte auf legalem Wege diese ungesunden Verhältnisse, welche aller Vernunft Hohn sprachen.

So lagen die Dinge in Sparta, angelangt an der äußersten Grenze des Möglichen, als Agis, der Sohn des Gudamidas, in die Regentschaft eintrat. — Begeisterung für alles Edle und Schöne erfüllte die Seele des jungen Mannes, der noch nicht das zwanzigste Jahr erreicht hatte¹³⁾; Ehrgeiz und Thatendurst bildeten die Triebfeder. Als Ideal lebte in seiner Brust der alte lykurgische Staat; ihn in seinem ganzen Umfange wiederherzustellen, erschien ihm als die schönste und seines Lebens würdigste Aufgabe. Die nächste Vorbedingung aber für eine glückliche Lösung bestand darin, der Habsucht und Üppigkeit zu steuern und dafür die altspartanischen Tugenden der Einfachheit und Mäßigkeit neu zu wecken und zu beleben. Der König selbst stellte sich in seinem Leben als Beispiel der Macheiferung dar.¹⁴⁾ Obwohl in der Fülle des Reichthums und der Üppigkeit aufgewachsen, entsagte er nun völlig dem Wohlleben und Genuße, vermied allen Aufwand, aß gewöhnlich und kleidete sich einfach. Sein Beispiel blieb nicht ohne Nachahmung. Schien es auch den älteren Bürgern nicht genehm, die gewohnte Lebensweise aufzugeben,¹⁵⁾ so wetteiferte doch umso mehr die junge Welt mit ihm in der Übung eines nüchternen und enthaltamen Wesens.

Diese willige Umkehr zu den ehrwürdigen Sitten des alten Sparta konnte dem jungen Könige als Bürgerschaft dienen, daß der Tugendssinn seiner Mitbürger noch nicht völlig erloschen sei. Er glaubte nunmehr weitergehen und mit seinen eigentlichen Reformideen, welche darauf abzielten, durch eine gleichmäßige Landesverteilung die ursprüngliche Bürgerzahl wiederherzustellen, offen hervortreten zu dürfen.¹⁶⁾ Doch in seiner Erwartung auf die Gefinnung der beteiligten Kreise sah er sich bitter getäuscht. Nur drei Männer vermochte er in sein Vertrauen zu ziehen und sie seinen Ideen zugänglich zu machen. Das waren Lyfander, Mandrokleidas und Agesilaos, der letztere sein Dheim von mütterlicher Seite und durch Rednergabe ausge-

9) Paus. VIII, 27, 11. 10) Plut. vita Agis c. 3 fin. 11) Agis c. 5. 12) ibid. 13) Agis c. 4. 14) ibid. c. 4 u. 14 fin. 15) ibid. c. 6. 16) Agis c. 6 incl.

zeichnet,¹⁷⁾ im übrigen aber schwelgerisch und habfüchtig. Vornehmlich war dieser durch seinen edlen Sohn Hippomedon bewogen worden, der beabsichtigten Reform seine Unterstützung und Mitwirkung zu leihen; doch der eigentliche Grund seines Beitritts war, wie sich später zeigte, der kleinlichste Egoismus. Die Änderung der Staatsverhältnisse sollte ihm dazu dienen, sich von der Menge seiner Schulden frei zu machen. Da er aber dem jungen Könige seine unlauteren Zwecke geschickt zu verbergen verstand, so schenkte ihm dieser sein volles Vertrauen. Mit dem Oheim im Bunde machte sich nun Agis daran, die eigene Mutter für seine Pläne zu gewinnen. Ihr Beitritt mußte von den wichtigsten Folgen werden, wenn sie als die reichste Frau Spartas ihr Vermögen für das Gemeinwohl auf den Altar des Vaterlandes legte. Anfänglich erschrak Agesistrata, als sie von dem Vorhaben Kenntnis erhielt, und suchte den Sohn von demselben abzubringen¹⁸⁾; als aber auch der ältere und erfahrenere Agesiilaos die Ideen des Neffen rechtfertigte und verteidigte, zeigte sie sich nachgiebiger und wurde sogar von Enthusiasmus hingerissen, als sie den Sohn mit Begeisterung ihr sein Programm enthüllen hörte. Gern wollte sie ihm ihren Reichtum für ein so ehrenvolles und rühmliches Unternehmen überlassen, und sie, die vorhin gezögert, trieb ihn nunmehr selbst zur Eile an. Auch begann sie in den Frauentreisen der Stadt selbst thätig zu werden, um der Reformidee Freunde und Verehrer zu gewinnen. Doch allenthalben traf sie auf Widerspruch.¹⁹⁾ Von dem Aufgeben des bisherigen behaglichen Lebens, von einer durch den Verlust des Reichtums bedingten Einbuße von Macht und Ehre, wie es sich voraus sehen ließ, wollte keine der Frauen etwas wissen. Sie aber hatten den größten Teil der lakedämonischen Reichtümer in Händen und konnten deshalb durch ihren Widerstand die Ausführung des Planes zur Unmöglichkeit machen. Um nun einem gewaltsamen Vorgehen von Seiten des Königs Agis und seiner Partei zu begegnen, schlossen sie sich dem andern Könige Leonidas an und spornten ihn an, den Plänen seines Amtsgenossen entgegenzuarbeiten. Getraute sich nun auch Leonidas nicht aus Furcht vor dem Volke, das eine Änderung in den Besitzverhältnissen sehr wohlwollend wünschte, offen gegen Agis aufzutreten, so suchte er ihn zu verdächtigen, daß ihm die Reform als Mittel dienen sollte, sich im Staate ein despotisches Regiment zu verschaffen.

So kam der Herbst des Jahres 243 heran, wo der Wechsel im Ephorat vor sich ging. Es mußte von größter Wichtigkeit sein, wenn es gelang, diese einflußreiche Behörde mit Gesinnungsgenossen zu besetzen, um dann unvorzüglich mit den formulierten Gesetzesvorschlägen vor die Gerusia zu treten. Agis wußte die Wahl Lyfanders durchzusetzen, durch dessen Vermittelung er dann die folgende Rogation, welche im wesentlichen in drei Hauptpunkte zerfällt, einbrachte:²⁰⁾

1. Alle Schulden sollen den Schuldnern erlassen sein.
2. Das Land, welches von dem Graben bei Pellene ausging und sich an den Taygetus nach Malea und Sellasia erstreckte, sollte in 4500 Lose, der darüber hinausgelegene Strich in 15000 Lose, geteilt; die letzteren Grundstücke den Periöken, welche die Waffen zu tragen vermöchten, die ersteren den Spartiaten zugewiesen werden. Da aber die Zahl dieser so bedeutend herabgesunken war, so sollten die fehlenden Spartiaten durch Periöken und Freunde, die eine edle Erziehung genossen hätten, eine anständige Körperbildung besäßen und im waffenfähigen Alter ständen, ergänzt werden.
3. Die alten Tischgenossenschaften mit der früheren einfachen Lebensweise sollten wieder eingeführt werden, und zwar so, daß Abteilungen zu 400 und zu 200 Mann an 15 Kosttischen speisten.

Diese Vorlage kam in der Gerusia zur Beratung, aber der Beifall war ein sehr geteilter, weil es sich hier nicht um einzelne Abänderungen, sondern um eine völlige Umgestaltung des bestehenden Rechtszustandes handelte. Daher brachte Lyfander die Rogation vor die Volksversammlung.²¹⁾ Zunächst trat er selbst auf, motivierte und befürwortete die Regierungsvorlage. Dann charakterisierten Mandrokleidas und Agesiilaos die Gegner des Gesetzes und wiesen das Volk auf den alten Orakelspruch hin, nach welchem durch Habgucht und Goldgier Sparta der Untergang bereitet werden würde. So mischte man Politik und religiöse Anschauungen, um das Volk zu pacen und mit sich fortzureißen.

Unter solchen Eindrücken stand die Versammlung, als der junge König selbst das Wort ergriff und

17) Agis c. 6. 18) Agis c. 7. 19) ibid. 20) Agis c. 8. 21) Agis c. 9.

am Schlusse seiner Rede die zündende Erklärung abgab, daß er sein ganzes Hab und Gut, die liegenden Gründe, wie das bare Geld auf den Altar des Vaterlandes lege, daß seine Mutter und Großmutter, seine Freunde und Verwandte ein gleiches zu thun bereit seien.²²⁾ In lautem Jubel gab sich die allgemeine Volksgfreude kund. Es war die höchste Zeit, daß die Gegenpartei den Kampf aufnahm. Der zweite König, Leonidas, stellte sich in seiner Entgegnung auf den Boden des Gesetzes und hob das Verfassungswidrige, was die beiden ersten Punkte des Gesetzes enthielten, hervor, daß nämlich nach lykurgischem Modus weder eine Abschaffung der Schulden, noch eine Vermehrung der Bürger durch die Aufnahme von Fremden, gegen die er eine förmliche Austreibung angeordnet, statthaft sei. In diesen beiden Punkten aber gipfelte das ganze Gesetz. — Die formelle Richtigkeit der gegnerischen Erklärung ließ sich nicht anzweifeln, es mußte deshalb die Widerlegung von einem anderen Gesichtspunkte aus erfolgen. Agis wies nach, daß nur das Abweichen von den lykurgischen Bestimmungen die gegenwärtigen üblen Zustände hervorgerufen, ihm demnach die Priorität einer Verfassungsverletzung nicht zur Last falle. Woher komme denn sonst die große Verschuldung, da ja doch Lykurg ausdrücklich alles Leihen und Entleihen verboten hätte; was aber die Eingekommenheit des Lykurg gegen die Fremden beträfe, so treffe diese Erklärung nur in so weit zu, daß Lykurg ein Mißtrauen gegen sie gehabt, weil sie sich nicht mit den Landes sitten und Gebräuchen hätten vereinigen und durch ihr schlechtes Beispiel den Bürgern gefährlich werden können.

So entkräftete Agis die gegen sein Gesetz geltend gemachten Gründe und zog dadurch die Masse des Volkes auf seine Seite. Die Oligarchen konnten ihrer Niederlage gewiß sein, sobald die Geronten ihr Votum zu gunsten der Vorlage abgaben. Sie legten sich aufs bitten und brachten es wirklich dahin, daß bei der Abstimmung das Gesetz mit einer Stimme Majorität abgelehnt wurde.²³⁾ Leonidas hatte den Ausschlag gegeben; gegen ihn richtete sich der ganze Groll; seine Absetzung war beschlossen. Als Ephor veranlaßte Lysander gegen ihn kraft eines alten Gesetzes, das jedem Herakliden verbot, sich mit einem ausländischen Weibe zu verheiraten und jeden, der Sparta verließ, um sich anderswo niederzulassen, mit der Todesstrafe belegte, die Einleitung eines Prozesses. Weitere Angriffspunkte bot der Aberglaube, den man geschickt auszunützen verstand. Lysander behauptete, in den Sternen gelesen zu haben, daß Leonidas sich gegen die Gottheit versündigt habe. Diese Versündigung aber wurde von ihm in der Vermählung mit einer Ausländerin erkannt und die Thatsache durch Zeugen vor Gericht erhärtet. Zugleich wurde Leonidas vom Amte suspendiert, und sein Schwiegersohn Kleombrotas zur Übernahme des erledigten Thrones bewogen. Um gegen weitere Aufsechtungen gesichert zu sein, floh der König in den Tempel der Athene Chalkioikos, und als er der gerichtlichen Vorladung nicht Folge leistete, sprach man seine Absetzung aus.

Während dieser Vorgänge in Sparta war es dem unermüdblichen Eifer, der List und Berwegenheit des Strategen Aratos gelungen, die makedonische Besatzung aus der Burg von Korinth zu vertreiben und diese in topischer Hinsicht wichtigste Stadt Griechenlandes dem Bunde der Achäer einzuverleiben.²⁴⁾ Das mochte den König Antigonos zu jenem Bunde mit den Atolern treiben, dessen wir bereits oben Erwähnung gethan. Die Achäer hatten also in nächster Zeit eine Invasion von dieser Seite her zu befürchten; die gleiche Besorgnis durfte Sparta hegen im Angedenken jener furchtbaren Raubfahrt, welche die Atole vor nicht gar langer Zeit in das lakonische Gebiet unternommen hatten. So wird denn wohl in dieser Berührung der beiderseitigen Interessen die natürlichste Erklärung für das Bundesverhältnis zu suchen sein, in welchem wir bald nachher Sparta und die Eidgenossenschaft antreffen. Schon jetzt mag eine dahin zielende Übereinkunft zwischen beiden Mächten getroffen sein.

Während dessen ging das Ephorat Lysanders, des eifrigsten Streikers für das Werk der Restauration, seinem Ende entgegen,²⁵⁾ ohne daß ein greifbares Resultat erzielt worden wäre. Dazu kam, daß die Wahl der neuen Ephoren ganz im Sinne der Gegenpartei ausfiel, die sich nun schleunigst zur Offensive rüstete. Lysander und Mandrokleidas wurden in Anklagezustand versetzt, weil sie gegen das Gesetz die Abschaffung der Schulden und eine Landesverteilung hätten beschließen lassen. Zugleich ließ man den Leonidas wieder aus seinem Asyl hervortreten. Die Gefahr wurde drohend für die beiden Könige selber, wenn sie ihr nicht sofort

22) Agis c. 9. 23) Agis c. 11. 24) Arati c. 9. 25) Agis c. 12.

auf das energischste begegneten; denn, war der Angriff auch zunächst nur indirekt gegen sie gerichtet, so hatten sie doch nach der sicher vorauszusehenden Verurteilung der Angeklagten das Schlimmste zu befürchten. Consequentermaßen mußte die Verurteilung Pysanders den Sturz des Königs Agis als seines Mitschuldigen nach sich ziehen, während hingegen Kleombrotos als ein einfacher Usurpator erschien, der wegen Hochverrats belangt werden konnte. Nur ein einmütiges Zusammenwirken der beiden Könige konnte das Hereinbrechen einer Katastrophe über sie verhüten. Eine von den beiden Staatsgewalten mußte fallen: es hing nur davon ab, welche von den beiden sich zuerst den Rang ablaufen ließ. Das Bitten und Beschwören der zunächst Bedrohten, des Pysander und Mandrokleidas, drängte die Könige zur That. Sie zogen mit ihren Anhängern auf den Marktplatz, vertrieben die Ephoren von ihren Sitzen und setzten andere an ihre Stelle, unter denen sich auch Agesilaos, der Oheim des Königs Agis, befand. Um aber einer revolutionären Bewegung vorzubeugen, riefen sie die ihnen ergebene junge Mannschaft unter die Waffen, entließen auch die Gefangenen aus den Kerker und gaben dadurch zu verstehen, daß sie offener Auflehnung mit Gewalt zu begegnen wissen würden. Doch es blieb alles ruhig. Leonidas war mittlerweile in aller Stille aus Sparta entflohen, und hatte sich, begleitet von seiner Tochter Chilonis, der Gemahlin des Kleombrotos, nach Tegea begeben. Das glückliche Entkommen hatte er allein dem edelmütigen Sinne seines politischen Feindes, des Königs Agis zu danken, der auf die Nachricht, daß Agesilaos ihm Mörder nachgesandt, einige Vertraute abschickte, unter deren sicherem Geleit der entthronte König wohlbehalten nach Tegea gelangte.

Man hatte mit gefährlichen Mitteln operiert. Durch einen Gewaltakt waren die Mitglieder der controlierenden Staatsbehörde aus ihrer Stellung verdrängt und durch andere ersetzt worden. Hatten sie doch ihre Amtsbefugnisse nicht überschritten, sondern sich vielmehr in völlig legalen Grenzen gehalten, wenn sie als Vertreter des bestehenden Gesetzes die Verlezer desselben vor ihr Gericht forderten. Aber der Selbstschutz forderte die That, und ein glücklicher Erfolg mochte sie unter den schwierigen faktischen Verhältnissen sogar als gerechtfertigt erscheinen lassen. Doch dieser scheiterte an dem niedern Sinn des Agesilaos, der sich in seiner kleinlichen Selbstsucht der Idee des Allgemeinwohles nicht unterzuordnen verstand. Er faßte die Schuldentilgung, welche ihm selbst die größten Vorteile bringen sollte, zunächst ins Auge und wußte den König wie Pysander und dessen Anhang zu überreden, daß die Reform in dem beabsichtigten Umfange vor der Hand nicht rätlich sei, sondern zunächst mit dem Schuldenerlaß allein der Anfang gemacht würde²⁶). Wenn man auf solche Art den Begüterten entgegen komme, so würden sie sich auch der allgemeinen Landesverteilung weniger abgeneigt zeigen. — Der heuchlerische Plan wurde genehmigt und seine Ausführung beschlossen. An einem bestimmten Tage wurden sämtliche Schuldverschreibungen zum tiefsten Leidwesen der reichen Gläubiger auf dem Markte verbrannt. Um nun auch dem niederen Volke gerecht zu werden, befahlen die Könige, daß sofort mit der Landverteilung vorgegangen werden sollte. Da trat ihnen Agesilaos hemmend in den Weg. Er hatte seinen Zweck erreicht; an den weiteren Maßregeln, die ihm Nachteil brachten, mochte er nicht partizipieren. Unter allerhand Vorwänden suchte er die Sache in die Länge zu ziehen: vielleicht traten Umstände ein, die seinem unredlichen Vorhaben günstig waren. Schon regten sich im Norden die Atoler, und es ist sehr unwahrscheinlich anzunehmen, daß den Staatsmännern Spartas die drohende Bewegung jenes Volksstammes unbekannt gewesen sein sollte, selbst wenn die Quellen uns darüber nichts berichten. Gehechlich verbürgt ist nur die Thatsache, daß eine Invasion der Atoler in die Halbinsel sicher zu erwarten war, aus welchem Grunde Aratos die bundesgenössische Hilfe in Sparta nachsuchte. Schon oben haben wir auf die politischen Verhältnisse hingewiesen, welche den Abschluß eines Bündnisses zwischen Sparta und den Eidgenossen herbeigeführt haben mögen.

Nichts Erwünschteres konnte Agesilaos kommen, als daß die Hilfe gerade jetzt gefordert wurde, wo er sich dem Könige gegenüber persönlich in der unangenehmsten Lage befand. Charakteristisch ist es, daß gerade Agis von den Ephoren mit der Führung des Hilfsheeres betraut wurde: Agesilaos nahm die Gelegenheit wahr, sich seines peinlichsten Drängers zu entledigen.

Es mochte um die Zeit der Ernte des Jahres 241 sein, als der junge König sich mit seinem Heere

26) Agis c. 13.

nach dem Isthmus hin in Marsch setzte. Ein ausgezeichnete Geist besetzte die Truppen. Der zeitgenössische Bericht ist voll von Lobeserhebungen über die Zucht und Ordnung, welche in der Mannschaft herrschten.²⁷⁾ Mut und Ehrgeiz erfüllte alle, vom Könige herab bis zum gemeinen Mann. Es waren die ersten deutlichen und sichtbaren Zeichen von der Wohlthat, die durch den Schuldenerlaß der Mehrzahl erwiesen war. Eine bessere Zeit war herangekommen, eine noch bessere stand in Aussicht, sobald die beschlossene Landverteilung programmäßig erfolgte. Nun galt es, dem königlichen Führer die gebührende Dankbarkeit zu beweisen; die beste Gelegenheit bot sich dar.

Unter dem Eindruck solcher Gefühle erreichte das Heer das Gebiet von Korinth, in dessen Nähe die Vereinigung mit Arat erfolgte.²⁸⁾ Man beriet sich über den Kriegsplan, konnte aber bei den konträren Ansichten zu keiner Einigung kommen. Agis wollte unverzüglich dem Feinde entgegengehen und durch einen Entscheidungskampf auf fremdem Gebiete den Einfall in Megaris verhüten. Aratos hielt es für rascher abzuwarten, weil zu einer Zeit, wo die Ernte bereits fast eingebracht sei, eine Invasion wenig Schaden bringen könne. So stand es in den Memoiren des Aratos, aus denen Plutarch geschöpft hat. Anders gestaltet sich die Sache, wenn wir den Bericht Vatons von Sinope, den Plutarch als unglaubwürdig verwirft, zur Ergänzung heranziehen. Darnach kam es zwischen den beiden Führern noch außerdem zu Differenzen über das Oberkommando, denn Agis habe keine Lust zum kämpfen gezeigt, wenn Aratos ihm befehle. Und diese Annahme scheint mir auch die historisch glaubwürdigere zu sein. Es ist nicht gut denkbar, daß der spartanische König, begleitet von einem kampfesmutigen Heere, sich ohne Not, aus freiem Antriebe, dem Bundesfeldherrn der Achäer, nur weil er der ältere gewesen, untergeordnet haben sollte, so sehr auch die aratische Darstellung gerade diesen Punkt hervorhebt; noch viel weniger aber ist es denkbar, daß er sich von Aratos in Gnaden entlassen ließ, weil dieser nach seinem Kriegsprogramm einer Hilfeleistung nicht weiter zu bedürfen meinte. Es kam vielmehr — darauf deuten die folgenden Ereignisse — zu einem ernstlichen Bruch: Agis wurde nicht in Freundschaft entlassen, sondern er verließ die Achäer im Herzen als ihr Feind. In diesem Umschlag finden wir zugleich die Erklärung für die bisher mit soviel Mißtrauen aufgenommenen Kämpfe unseres Agis, welche Pausanias in seinem Werke über den Peloponnes an verschiedenen Stellen mit eingewebt hat. Darnach wandte sich Agis zuerst gegen Pellene,²⁹⁾ den zunächst gelegenen Ort des Zwölfstädtebundes, den er auf seinem Abmarsche erreichen mußte. Er überraschte es und nahm es durch Ueberrumpelung, erzählt Pausanias.³⁰⁾ Auch diese Fassung des Gedankens paßt vortrefflich zu unserer Vermutung. Wer hätte denn auch ahnen sollen, daß von den Lakedämoniern, die vor kurzem als Bundesgenossen heraufgegangen waren, ein Ueberfall zu fürchten sei? Auch Aratos mochte nicht wenig von dieser Nachricht betroffen gewesen sein. Er stand nunmehr zwischen zwei Feinden, deren einer bereits zu offener Gewaltthätigkeit vorgegangen war, während man den Einfall des anderen jeden Augenblick zu befürchten hatte. Schnell eilte er mit seinem Heere dem Agis entgegen, überwand ihn, vertrieb ihn aus der Stadt und schloß einen Waffenstillstand mit ihm,³¹⁾ sicherlich in Ansehung der Gefahr, welche dem Bunde von den Atolern her drohte, die ja denn auch bald in Achaja einfielen und gleichfalls die Stadt Pellene nahmen und plünderten.³²⁾

So war denn des jungen Königs erste Waffenthat von einem Mißerfolge begleitet gewesen, der für ihn die übelsten Nachwirkungen haben konnte, wenn er die Scharte nicht auszuweichen verstand. Mit einem ruhm- und sieggekrönten Heere mußte er seinen Einzug in Sparta halten, wenn er nicht sein begonnenes Restaurationswerk scheitern sehen wollte. In Erwägung solcher Gedanken mochten sich seine Blicke unwillkürlich auf Megalopolis³³⁾ richten, wo die spartanische Ehre nur vor kurzem empfindlich getroffen war.³⁴⁾ In höchst blutigem Kampfe hatte der Tyrann Aristodemus die Sportaner überwunden und König Akrotatos selbst war gefallen. Darüber mochten 15 Jahre hingegangen sein,³⁵⁾ und noch war kein Versuch gemacht worden, die erlittene Schmach zu tilgen. Hier bot sich Agis eine Gelegenheit, die militärische Ehre des Vaterlandes wiederherzustellen, und er benutzte sie. Nachdem die Megalopoliten bei einem Ausfalle geschlagen waren, brachte

27) Agis c. 14. 28) Agis c. 15. 29) Polyb. II, 41 sind die 12 Städte aufgezählt. 30) Paus. II, 8, 5. 31) Paus. VII, 7, 3. 32) Arati c. 91. 33) Paus. VIII, 27, 11. 34) Paus. VIII, 27, 11. 35) cf. Droyen: Hellenismus III, 326, Anz. 1.

Agis eine Kriegsmaschine an die Mauer und erschütterte dieselbe dermaßen, daß schon Tages darauf der Einsturz zu erwarten war. Da erhob sich, so erzählt Pausanias, ein heftiger und anhaltender Nordsturm,³⁶⁾ der die Kriegsmaschine zerstörte, was den König zum Abzuge veranlaßt habe. Zum Andenken an diese glückliche Errettung hätten die Bewohner von Megalopolis dem Boreas einen heiligen Bezirk geweiht,³⁷⁾ der noch von Pausanias auf seiner Wanderung durch den Peloponnes gesehen wurde. Trotzdem ist es wenig glaubwürdig, daß die Wut des Sturmes den König zum Aufgeben der Belagerung gezwungen habe. Leider fehlt uns für die aphoristischen Nachrichten des Pausanias jede Verbindung, daher müssen wir mit der Wahrscheinlichkeit rechnen. Die Vermutung aber liegt nahe, daß ein großes Entsatzheer für Megalopolis von Norden heranzog. Mußte doch der Fall der bedeutendsten Stadt Arkadiens von den übelsten Folgen für die übrigen Gemeinwesen der Landschaft werden; daher der Eifer, ihn zu verhüten. Auch Aratos war herbeigeeilt; man hatte die Hilfe von ihm erbeten.³⁸⁾ Was konnte Agis in solcher Lage anders thun, als den Anrückenden entgegengehen; denn eine Aufrechthaltung der Belagerung war ebenso bedenklich, als ein Rückzug auf Sparta. Erwartete er die Feinde vor den Mauern von Megalopolis, so hatte er außer ihrem Angriff einen Ausfall der Belagerten zu fürchten; zog er sich auf Sparta zurück, so kennzeichnete er sich von vornherein als Besiegten. Die letzte Chance, sich durch eine Niederlage der Verbündeten militärisch zu restaurieren, durfte er nicht aufgeben. Auch entspricht es ganz dem Charakter des Königs, der Gefahr mutig entgegenzugehen, wie es ja auch bei dem bevorstehenden Einfall der Atoles sein Kriegsplan gewesen war. Vor Mantinea traf er mit den Feinden zum Entscheidungskampfe zusammen. Auf dem rechten Flügel standen die Mantineer unter dem Kommando des Podares;³⁹⁾ auch hatten sie einen Wahrsager bei sich, den Eleer Thrasybulos, der ihnen den Sieg voraussagte. Auf dem linken Flügel stand das ganze übrige arkadische Heer, jede Stadt unter ihrem eigenen Führer, die Megalopoliten von Lydiades und Leokhydes befehligt; Aratos mit den Sicyoniern und Achäern nahm das Mitteltreffen ein. Agis dehute nun seine Schlachtdordnung soweit aus, daß sie der feindlichen an Länge gleichkam; er selbst mit seinem Gefolge nahm im Zentrum Stellung. Von Seiten der Lakedämonier erfolgte der Angriff, worauf Aratos, nach Verabredung mit den Arkadern, gleichsam als würde er durch den Feind gedrängt, sich zurückzog. Das erhöhte den Mut der Lakedämonier, und ungestümer drangen sie mit ihrer gesamten Macht auf Aratos ein, dessen Besiegung sie für die Hauptsache des Kampfes hielten. Dadurch aber erhielt die feindliche Schlachtdordnung eine halbmondförmige Stellung, und Agis geriet mit seinen Truppen zwischen die feindlichen Flügel. Da mag es nun ein hartes Ringen gegeben haben, aber die Spartaner erlagen, der größere Teil von ihnen blieb auf der Wahlstatt. Auch den König Agis führt Pausanias unter den Gefallenen an, doch mag das eine Verwechslung mit dem Könige gleichen Namens aus der Zeit Alexanders sein, der wirklich bei Mantinea fiel. Jedenfalls aber giebt uns die Aufzählung der in ihr mitwirkenden Personen des Aratos und Lydiades, der Zeitgenossen unseres Agis, die Bürgschaft dafür, daß einerseits die Schlacht wirklich stattgefunden, andererseits, daß sie dieser Zeit angehört. Auch stand Pausanias noch das zum Andenken an diesen Sieg errichtete steinerne Denkmal als stummer Zeuge vor Augen.

Nunmehr blieb wol Agis nichts anderes übrig, als sich mit den Trümmern seiner Armee nach Lakonien zurückzuziehen. Der Spätherbst des Jahres 241 war herangekommen, und noch fand er Agesilaos, obwol seine Zeit vorüber war, im Amte. Er hatte während der Abwesenheit des Agis wie ein Tyrann in der Stadt geschaltet, den andern König Kleombrotos förmlich verachtend. Um seine niedere Habsucht zu befriedigen, schob er, ohne daß es der Zeitumlauf forderte, einen dreizehnten Monat ein und erhob die Steuern fort.⁴⁰⁾ Eine stehende Leibwache hatte ihn auf seinem Gange zum Rathause zu begleiten, um ihn gegen den immer lauter werdenden Unwillen des Volkes zu schützen. Ja er ließ das Gerücht verbreiten, daß er nach Ablauf seines Amtsjahres aufs neue das Ephorat übernehmen würde. Selbst durch das Wiedererscheinen des Agis ließ er sich in seinem übermütigen Gebahren nicht stören. Vielleicht hatte das Volk durch den König Befreiung von jenem unverschämten Ephoren erwartet; da sie nicht eintrat, auch die versprochene Landver-

36) Paus. VIII, 27, 14. 37) Paus. VIII, 36, 6. 38) Paus. VIII, 8, 11. 39) Paus. VIII, 10, 5-8 die Schilderung der Schlacht. 40) Agis c. 16.

teilung noch immer auf sich warten ließ, schlug es sich zur anderen Partei. Leonidas wurde unter allgemeinem Jubel aus seiner Verbannung von Tegea in die Stadt zurückgeführt. Das bedeutete mit andern Worten den Sturz des Agis und seiner Partei, Agesilaos erhielt durch die Fürbitte seines Sohnes Hippomedon, der bei den Bürgern allgemein beliebt war, Verzeihung und durfte unangefochten die Stadt verlassen. Agis und Kleombrotos flohen in Asyle, jener in den Tempel der Athene Chalkioikos, dieser in den Poseidontempel.⁴¹⁾ Zuerst gedachte Leonidas seine Rache an dem hochverrätherischen Sohne auszulassen. Doch die Liebe der Tochter überwand das harte Herz des Vaters und erwirkte für sich und den Gatten das Los der Verbannung. Darnach wurden die ersten Ephoren abgesetzt und ihre Stellen anderen übertragen.⁴²⁾

Während dieser Zeit blieb Agis trotz der Aufforderung des Leonidas, hervorzukommen und mit ihm die Regierung zu teilen, in seinem Asyl;⁴³⁾ sicherlich hatte er guten Grund, an der Aufrichtigkeit seiner Gesinnung zu zweifeln, dagegen scheute sich Leonidas, offen gegen ihn vorzugehen, weil die Sympathie des niederen Volkes für Agis noch immer groß genug sein mochte, um ihn vor dem schlimmsten zu bewahren. Daher sollte Heimtücke und Verrat dem rachedurstigen Könige das Opfer in die Hände spielen. In der Meinung, von Freunden begleitet zu sein, ging nämlich Agis zuweilen zum Bade, worauf er dann wieder in sein Asyl zurückkehrte. Auf einem solchen Gange wurde er plötzlich von diesen Verräthern, deren einer, namens Amphares, Ephor war, in den Kerker geschleppt⁴⁴⁾ und dort von den Ephoren zur Verantwortung über sein politisches Verfahren gezogen. Hier bekannte der junge König offen und frei, daß Lykurg sein Vorbild gewesen, dem er nachgestrebt, und daß er seine That nicht bereue, sollte er auch die schwersten Leiden dafür aushalten müssen; zugleich wies er die Anmutung von sich, daß andere ihn verführt hätten.

Nach solchem Geständnis erfolgte augenblicklich seine Verurtheilung zum Tode, der denn auch sofort durch den Strick an ihm vollzogen wurde. Gefangennahme, Verhör und Urteilsvollstreckung folgten so schnell auf einander, daß der König bereits tot war, bevor das immer zahlreicher zuströmende Volk einen ernstern Gedanken an seine Befreiung fassen konnte. Das gleiche Los teilten mit dem unglücklichen Sohne seine Mutter und Großmutter; ergreifende Scenen sind es, in denen Plutarch⁴⁵⁾ nach seinem Gewährsmanne Phylarchos den Fall des Königshauses vorführt.

41) Agis c. 16. 42) Agis c. 18. 43) Agis c. 18. 44) Agis c. 19. 45) Agis c. 20.

Schulnachrichten.

A. Chronik und Statistik.

Nachdem am Schlusse des Schulkurfs 1880/81 den 12. April die in die erste und zweite ordentliche Lehrerstelle berufenen Herren Meißner und Jung¹⁾ durch den Rektor vereidigt worden, und Herr Schulamtskandidat Böhme, welcher seit dem 1. August 1879 eine Stelle provisorisch verwaltete, sich, um weiteren Studien obzuliegen, verabschiedet hatte, begann das neue Schuljahr am 28. April mit der Vorstellung und Einführung des Herrn Salzmänn²⁾, der für die dritte ordentliche Lehrerstelle gewählt und vom Königl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt worden war. Seine Vereidigung erfolgte am 2. Mai. Leider wurde seine amtliche Thätigkeit aber sehr bald wieder unterbrochen, da er schon am 31. Mai zu achtwöchentlicher Militärdienstleistung einberufen wurde. Seine Vertretung bis zu den Sommerferien übernahm derselbe, dessen Nachfolger er geworden war, Herr Böhme. Bedeutendere Störungen des Unterrichts hatten wir weiter nicht zu beklagen; zu kürzeren Unterbrechungen desselben waren die Herren Oberlehrer Preiß und Lehrer Dumont aus Gesundheitsrücksichten und die militärpflichtigen Lehrer durch Wahrnehmung der Kontrollversammlung genötigt; sonstige Beurlaubungen sind nur in einzelnen dringenden Fällen und für nicht länger als einen Tag nachgesucht und bewilligt worden.

Auch bei den Schülern war der Schulbesuch im ganzen ein sehr regelmäßiger und wurde nur selten durch Erkrankungen, die jedoch auch nichts Bedenkliches an sich hatten, beeinträchtigt. Am 30. Juni erfolgte die Revaccination der gesetzlich dazu verpflichteten Knaben.

Was die Frequenz der Anstalt betrifft, so hat dieselbe im verflossenen Schuljahre in bedauerlicher Weise abgenommen. Bieten nun für diese Erscheinung einerseits die Geschäftsstille und die traurigen Erwerbsverhältnisse des Ortes einen naheliegenden Grund, so herrscht andererseits gerade in denjenigen Kreisen, aus denen sich sonst die höheren Lehranstalten zu ergänzen pflegen, zur Zeit ein außerordentlicher Mangel an schulpflichtigen Kindern, und in keinem Jahre sind so viele Zöglinge durch Verfehlung oder Umzug ihrer Eltern der Schule entzogen worden, als im Jahre 1881. Hatten wir noch in dem vorigen Jahresbericht eine Gesamtzahl von 113 Schülern zu verzeichnen, so erhob sich

1) Vergl. Programm 1881.

2) Hugo Salzmänn, geboren den 19. April 1855 zu Kowahlen, Kr. Oletzko, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Insterburg und studierte von 1874 die neueren Sprachen. Nachdem er das examen pro fac. doc. am 25. Januar 1879 abgelegt, genügte er 1879/80 seiner Militärdienstpflicht und absolvierte dann sein Probejahr teils an der städtischen Realschule in Königsberg, teils am Gymnasium in Lyck von Ostern 1880 bis dahin 1881, wo er mit seiner Berufung nach Pillau seine definitive Anstellung erhielt.

dieselbe in diesem Jahre nicht über 95 und beläuft sich augenblicklich auf 78, von denen 11 der II, 12 der III, 16 der IV, 20 der V, 19 der VI angehören, unter ihnen 18 auswärtige. Erwarten wir von dem allerdings jetzt noch zweifelhaften Gelingen des Projektes, die Schule in ein königliches Progymnasium zu verwandeln, auch einen größeren Zufluß von auswärtigen Schülern und somit überhaupt eine Erhöhung der Frequenz. Es liegt auf der Hand, daß in einer kleinen Stadt, der die großstädtischen Zerstreuungen fehlen, und in einer Anstalt, deren Klassen nur mäßig besetzt sind, die Zöglinge in strengerer Zucht gehalten und in ihrem Wissen sicherer gefördert werden können. Diese Erwägung dürfte doch wohl manchen Vater bestimmen, seinen Sohn lieber nach Pillau, als nach den überfüllten Lehranstalten Königsbergs zu bringen.

Unter den Schulfestlichkeiten haben wir folgende zu erwähnen: Das Sommerfest sämtlicher Schüler im benachbarten Pilzenwalde und in Neuhäuser, am 28. Juni; die Sedanfeier, bei welcher Herr Oberlehrer Preiß das Eingangsgebet, Herr Bosse den Vortrag hielt, am 2. September; das Turnfest mit Preisverteilung, am 26. September; die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs, für welche Herr Meißner das Morgengebet und Herr Salzmann den Hauptvortrag übernommen hatte, am 22. März.

Am 22. August beehrte uns Herr Geheimrat Dr. Schrader mit seinem Besuch, unterzog sämtliche Klassen der Anstalt einer Revision und verabschiedete sich in einer kurzen Konferenz, in der er die Hauptmomente seiner Beobachtungen mitteilte.

Bei der diesjährigen Abiturientenprüfung, deren mündlicher Teil am 20. Februar unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrats gehalten wurde, erwarben sich folgende Schüler das Zeugnis der Reife:

Otto Luberg, Sohn des Gutsbesizers Luberg in Romehnen, Kreis Fischhausen, 17 $\frac{1}{2}$ Jahre alt, 3 Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Sekunda, mit dem Prädikate „genügend bestanden.“ Er beabsichtigt, sich dem Postfache zu widmen.

Max Thürnagel, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Thürnagel von hier, 17 $\frac{1}{2}$ Jahre alt, 9 Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Sekunda, mit dem Prädikate „genügend bestanden.“ Er widmet sich dem Postfache.

Karl Schmill, Sohn des hiesigen Baggermeisters Schmill, 19 Jahre alt, 6 $\frac{1}{2}$ Jahre auf der Schule, 2 Jahre in Sekunda, mit dem Prädikate „genügend bestanden.“ Er wählt die Beamtenlaufbahn.

Bruno Wiesenberg, Sohn des hiesigen Gasthofbesizers Wiesenberg, 19 $\frac{1}{2}$ Jahre alt, 11 Jahre mit Unterbrechung auf der Schule, 2 Jahre in Sekunda, mit dem Prädikate „genügend bestanden.“ Er gedenkt in den Postdienst zu treten.

Schriftliche Prüfung vom 7. bis 11. Februar, in welcher neben den lateinischen, englischen und französischen Exercitien folgende Aufgaben bearbeitet wurden:

Für den deutschen Aufsatz:

Durch welche Entdeckungen und Erfindungen wurde im Ausgange des fünfzehnten Jahrhunderts die geistige Entwicklung der menschlichen Gesellschaft so wesentlich gefördert?

Für die Mathematik:

1. Den geometrischen Ort für diejenigen Punkte zu suchen, welche von drei gegebenen Punkten gleich weit entfernt sind.

2. Drei Punkte A, B, C, von denen die beiden ersten um u Meter von einander entfernt sind, liegen auf einer geraden Linie. Visiert man nun von einem vierten Punkte D, welcher von A um a Meter entfernt ist, nach den drei Punkten A, B, C, so ist der von den Linien DA und DC eingeschlossene Winkel = γ und wird von der Visierlinie

DB halbiert. Es soll die Entfernung der beiden Punkte A und C von einander bestimmt werden. $a = 17,537$ m, $u = 15,138$ m, $\gamma = 98^\circ 44'$.

3. Jemand hat 50000 Mark auf Zinsen. Er reicht aber mit den jährlichen Zinsen nicht aus, sondern hat nach 10 Jahren sein Kapital aufgezehrt. Wieviel nahm er am Ende jedes Jahres von seinem Kapital fort, $4\frac{1}{2}\%$ Zinsen gerechnet?

4. Am 25. Juni werden 24000 Mark Berliner Tivoli-Actien zum Kurse von $127\frac{1}{2}$ mit $\frac{1}{4}$ pro mille Courtago und $\frac{1}{5}\%$ Provision für 31000 Mark bar verkauft. Welches ist der Zinsfuß der Aktien, wenn der Zinstermin der 1. Januar ist?

B. Unterricht.

Der Lehrplan hat gegen den früheren die Abänderung erfahren, daß in VI von den 8 Stunden für das Deutsche jetzt 2 auf Naturgeschichte verwendet werden. In III hat der propädeutische Unterricht in der Physik aufgehört, und ist die eine dafür ausgesetzte Stunde den beschreibenden Naturwissenschaften zugelegt worden. Beide Änderungen sind auf die Beschlüsse der Direktorenkonferenz i. J. 1880 zurückzuführen.

Sexta.

Religion. Geschichten des N. T. bis zur Rückkehr der Juden. Nach Brüggemann. In den Festzeiten Einschaltung der bezüglichen Geschichten des N. T. Das 1. Hauptstück mit, das 3. ohne Luthers Erklärung. Dazu passende Sprüche und Liederverse. 4 Kirchenlieder.

Deutsch. Lesestücke aus Hopf und Paulsief I, 1. nebst Besprechung und Wiedergabe derselben. Diktate und Aufschreibebübungen. Die Hauptwortarten und ihre Flexion. Der reine einfache Satz. Erlernung von Volksliedern.

Latein. Regelmäßige Deklination und Konjugation. Die wichtigsten Geschlechtsregeln. Nach Fromms kleiner Grammatik. Übersetzen und Vokabellernen nach Ostermanns Übungsbuch und Vokabularium I. Regelmäßig kleine Exercitien und Extemporalien.

Geographie. Vorkbegriffe. Der Heimatsort und die Himmelsrichtungen. Bekanntschaft mit der Karte. Das Samland. Ostpreußen. — Der Globus. Grundzüge von Europa. Wichtigstes von Preußen und Deutschland. Nach Stahlberg I.

Geschichte. Sagengeschichte der Urvölker und der Griechen vor dem trojanischen Kriege.

Naturgeschichte. Im Sommer: Pflanzenkunde. Beschreibung nach lebenden Exemplaren der hiesigen Flora. — Im Winter: Tierkunde. Auswahl der wichtigsten einheimischen Säugetiere und Vögel, besonders die Haustiere. Die vorzüglichsten Vertreter der kaltblütigen Wirbeltiere.

Rechnen. Die 4 Spezies in unbenannten und benannten Zahlen, mit Anwendung von Dezimalbrüchen, schriftlich und im Kopfe. Nach Hentschel I, 1 und 2.

Schreiben. Nach Vorschrift des Lehrers an der Wandtafel, deutsch und lateinisch.

Gesang. Komb. mit V. Gehör- und Treffübungen innerhalb der Oktave. Notenkenntnis. Übung in der Notenschrift. Die Durtonleiter. Einstimmige Choräle und zweistimmige Volkslieder.

Quinta.

Religion. Wiederholung des 1. Hauptstücks und des Vater Unser, mit Sprüchen. Erlernung des 2. Hauptstücks. — Wiederholung der Geschichten des N. T. bis zur Teilung des Reichs; Geschichten des N. T. bis zur Himmelfahrt. Nach Brüggemann. Zu den christlichen Festen die dahingehörigen Geschichten. (So auch in den folgenden Klassen.) Wiederholung der in VI gelernten Lieder, 4 fernere.

Deutsch. Lesestücke aus Hopf und Paulsief I, 2. Nähere Besprechung und Wiedergabe der besonders geeigneten. Diktate und kleine Aufsätze im Anschluß an das Lesebuch. Erweiterung der Wortlehre. Der erweiterte, zusammengezogene und zusammengefezte Satz; Interpunction. Erlernung von Gedichten.

Latin. Wiederholung und Erweiterung des Pensums von VI bis zur Beendigung der Formenlehre in ihren Grundzügen nach Fromm. Übersetzen und Vokabellernen nach Ostermann. Regelmäßige Exercitien und Extemporalien.

Französisch. Formenlehre nach Plöz Elementarbuch bis zur 59. Lektion. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

Geographie. Die Flüsse und Gebirge des europäischen Continentes nebst den wichtigsten Städten, genauer Deutschland. Übersicht über die fremden Erdteile. Nach Stahlberg 1 und 2.

Geschichte. Wiederholung aus VI. Fortsetzung der Sagengeschichte der Griechen bis zur Beendigung des trojanischen Krieges. Rückkehr der Griechen. Auswanderung des Aneas. Sagen der Römer.

Naturgeschichte. Im Sommer: Pflanzenkunde, Pflanzenbeschreibung nach lebenden Exemplaren; besondere Berücksichtigung der Kultur- und Giftpflanzen. — Im Winter: Tierkunde. Warmblütige und die hervorragendsten kaltblütigen Wirbeltiere. Nach Schillings Schulnaturgeschichte.

Rechnen. Die Bruchrechnung; ausführlichere Behandlung der Dezimalbrüche. Kopfrechnen. Nach Henschel II, 1.

Zeichnen. Senkrechte, wagerechte, schiefe und durchbrochene Linien. Teilung der geraden Linie und Verbindung der Teilpunkte zu einfachen Figuren, aus freier Hand nach Vorzeichnen auf der Wandtafel. Zeichnen der Winkel, Dreiecke, Parallelogramme, Fünf- und Sechsecke, Sternfiguren, Durchschiebungen.

Schreiben. Nach einzeligen Schulvorschriften.

Gefang. Vergl. VI.

Quarta.

Religion. Wiederholung des 1. und 2. Hauptstücks, das 3. mit Sprüchen. — Die Bücher des N. T. Lektüre aus den historischen Büchern desselben und aus dem Psalter. Wiederholung der bisher gelernten Kirchenlieder, 4 weitere.

Deutsch. Lesestücke aus Hopf und Paulsief I, 3. Disposition, dann Reproduction derselben. Inhaltsangabe und Erlernung von Gedichten. Grammatische Beziehungen. Befestigung der Interpunction. Alle 14 Tage ein Aufsatz.

Latin. Befestigung des Pensums von V. Einübung der unentbehrlichsten syntaktischen Regeln im Anschlusse an Ostermanns Übungsbuch II, welches zum größten Teile durchübersetzt wurde. Methodisches Vokabellernen. Regelmäßige Exercitien und Extemporalien.

Französisch. Fortsetzung und Beendigung des Plöz'schen Elementarbuchs. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

Geographie. Die außereuropäischen Erdteile. Nach Stahlberg III.

Geschichte. Die Griechen bis zur Zeit der Diadochen, die Römer bis Mark Aurel. Nach Dielig.

Naturgeschichte. Im Sommer: Botanik. Wichtigstes aus der Morphologie. Termino-

logische Grundlage. Das System nach Linné; Übung desselben an lebenden Vorlagen. — Im Winter: Zoologie. Klassifikation des Tierreichs. Wirbeltiere. Nach Schilling.

Mathematik. a. Rechnen. Dezimalbruchrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regel de tri. Kettenfuß. Nach Hentschel II, 2. — b. Arithmetik. Die 4 Grundoperationen. — c. Geometrie. Die Elemente der Planimetrie bis zur Kreislehre exklusiv. Nach Koppe.

Zeichnen. Gebogene Linien, Kreislinie, Ellipse, Spirale; gotische Blattformen und Rosetten, aus freier Hand nach Vorzeichnen auf der Wandtafel. — Mosaik-, Teppich-, Tapeten- und Parkettmuster mit Lineal und Zirkel.

Schreiben. Nach mehrzeiligen Schulvorschriften auf einfachen Linien. Tactschreiben.

Gesang. Komb. mit III und II. Befestigung und Erweiterung der Notenerkenntnis. Dur- und Molltonleiter. Übung im Treffen schwererer Intervalle. Das Wichtigste über Aussprache, Rhythmus und Dynamik. — Ein- und mehrstimmige Choräle. Mehrstimmige Gesänge und Doppelchöre.

Tertia.

Religion. Wiederholung der 3 ersten Hauptstücke, Erlernung des 4. und 5. Die Bücher des N. T. Lektüre des Markusevangeliums und der Apostelgeschichte. Das Kirchenjahr; die Perikopen. — Wiederholung früher gelernter Kirchenlieder, Hinzufügung von 3 weiteren.

Deutsch. Lektüre aus Hopp und Paulsiek II, 1. Durchnahme Schillerischer Gedichte, besonders der Balladen. Erlernung und Vortrag einiger derselben. Wichtigstes aus der Metrik. Disponierübungen. Alle 3 Wochen ein Aufsatz.

Latein. Kasuslehre; Hinzuziehung sonstiger syntaktischer Regeln, besonders über Partizipialkonstruktion, Akkusativ m. d. Infinitiv, Konjunktionen. Erlernung bezüglichlicher Musterätze. Regelmäßig Exercitien und Extemporalien. Nach Fromms Grammatik und Übungsbuch I. — Gelesen wurde aus Lattmanns „Erweiterter Nepos“: Miltiades, Xerxes, Themistokles, Aristides, Pausanias, Cimon, Perikles, Bellum Peloponnesiacum.

Französisch. Die unregelmäßigen Verben. Anwendung von avoir und être. Nach Plöz Schulgrammatik 1—25. Methodisches Vokabellernen nach desselben Petit Vocabulaire. Exercitien, Extemporalien, Diktate abwechselnd. — Gelesen wurde aus Plöz Chrestomathie eine Auswahl von Anekdoten in dem 1., Schilderungen aus den Kreuzzügen in dem 2. Abschnitt.

Englisch. Grammatik nach Baskerville I, 1—20; Übersetzung leichterer Lesestücke aus demselben. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

Geographie. Die Länder Europas, besonders Deutschland. Nach Stahlberg III.

Geschichte. Deutsche Geschichte seit der Völkerwanderung bis zum Tode Maximilians I. Die Geschichte des deutschen Ritterordens. Nach Heinel-Krosta.

Naturgeschichte. Im Sommer: Botanik. Wiederholung und Erweiterung des Linnéschen Systems; Einführung in das natürliche System; dessen Übung an lebenden Vorlagen. Exotische Gewächse. Im Winter: Zoologie. Die Gliedertiere. Wiederholung der Wirbeltiere. Nach Schilling.

Mathematik. a. Rechnen. Verhältnis- und Prozentbestimmungen. Gewinn- und Verlust-, Zins- und Zinseszinsrechnung (nach Tabellen). Kontoforrentrechnung. — b. Arithmetik. Positive ganze Potenzen und deren Anwendung auf Reduktionen. Quadratwurzel. Gleichungen des 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten, des 2. Grades mit einer Unbekannten. — c. Geometrie. Repetition der Kreislehre. Vergleichung des Flächeninhaltes der Figuren; Lehre von der Propor-

tionalität gerader Linien und von der Ähnlichkeit der Figuren. Inhaltsbestimmung geradlinig begrenzter Figuren und des Kreises. Lösung geometrischer Konstruktionsaufgaben. Nach Koppe.

Zeichnen. Landschaften, Blumen, Arabesken, Gerätschaften, Tier- und Figurenzeichnen in Kontur und schattiert, aus freier Hand. Mit Zirkel und Lineal: Mäander, Rand- und Eckverzierungen, Durchschiebungen, Flächenverzierungen zc.

Gesang. Bergl. IV.

Sekunda.

Religion. Wiederholung des Katechismus und sonstiger früherer Penssen, sowie der gelernten Kirchenlieder, denen 3 fernere hinzugefügt wurden. Wichtigstes aus Kirchengeschichte und Symbolik. Lektüre von Hiob, Psalter, aus den Propheten, namentlich Jesaja.

Deutsch. Gelesen wurde Herr Lorenz Stark von Engel, Maria Stuart von Schiller, Götz von Berlichingen von Goethe. — Theorie des Dramas. Speziellerer Behandlung wurden größere und schwierigere Gedichte von Schiller, wie Der Spaziergang, Das Lied von der Glocke zc. unterworfen. Deutsche Metrik. — Vorträge der Schüler im Anschluß an die Lektüre und Literaturgeschichte, die von der ersten Blütenperiode bis zum Eintritt der klassischen Zeit, unter Vorführung verschiedener Proben, durchgenommen wurde. — Disponierübungen. Vierwöchentlich ein Aufsatz.

Latin. Wiederholung der Kasuslehre und Mustersätze. Partizipial-Konstruktion. Gebrauch der Tempora und Modi. Consecutio temporum. Gebrauch der Konjunktionen. Oratio obliqua. Nach Fromm. Exercitien und Extemporalien nach Fromms Übungsbuch II und anderen Aufgaben. — Gelesen wurde: Caesar de bello Gall. VI. und I, 1—16. Ovid. Metam. VIII, 612—726. (Philemon und Baucis); XI, 85—145 (Bacchus und Midas); XI, 410—748 (Ceyx und Halcyone). — Wichtigstes aus Prosodie und Metrik. Genauerer über Hexameter und Distichon. Erlernung einer Anzahl versus memoriales.

Französisch. Wortstellung. Gebrauch der Zeiten und Moden, besonders der Partizipien. Nach Plöz Grammatik, 40—57. Wiederholung früherer wichtiger Lektionen. Exercitien, Extemporalien, Diktate. Gelesen wurde aus Voltaire Charles XII der größte Teil des 3. und das 4. Buch. Aus Plöz Chrestomathie nach Auswahl Stücke von Fénelon, Marmontel, Le Sage, Mad. de Sévigné, Mad. de Maintenon, Montesquieu, La Bruyère, Bossuet, Fléchier, Massillon, Buffon, Chateaubriand etc. Poesien von J. B. Rousseau, Béranger, Millevoie, Lamartine, Delavigne etc.

Englisch. Systematische Wiederholung der Flexionslehre nach Baskerville: wichtigste Regeln der Syntax. Übungen im freien Vortrage. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Gelesen wurden verschiedene Stücke aus Gaspens Konversationslesebuch.

Geographie. Die orographischen und hydrographischen Verhältnisse des europäischen Kontinents, besonders Deutschlands. Wiederholung über die fremden Erdteile. Nach v. Seydlitz.

Geschichte. Das deutsche Mittelalter unter Berücksichtigung der gleichzeitigen wichtigsten Ereignisse in den übrigen Staaten Europas, besonders Frankreich und England. Repetitionen aus allen Gebieten der Geschichte. Nach Dieltz.

Naturwissenschaften. a. Naturgeschichte. Im Sommer: Botanik. Durchnahme der Pflanzen nach dem natürlichen System, soweit möglich im Anschluß an lebende Vorlagen. Einiges aus der Histologie und Morphologie. Wiederholungen. — Im Winter: Mineralogie. Das Wichtigste der Dryktognosie mit besonderer Berücksichtigung der Krystallographie. Das Erforderliche aus

Geognosie und Geologie. — Erdbildungslehre nach Laplace. — Zoologie: Schleimtiere. Wiederholung der Wirbel- und Gliedertiere. Nach Schilling. — b. Physik. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. Wärmelehre. Nach Crüger. — c. Chemie. Die stöchiometrischen Gesetze und die wichtigsten Verbindungen der Metalloide und Metalle. Nach Postel.

Mathematik. a. Rechnen. Mischungsrechnung; Prozentgewinn und Verlust; Warenkalkulation; Wechsel-, Kurs-, und Arbitragerechnung; Kontokorrent- und Terminrechnung. — b. Arithmetik. Eingekleidete Gleichungen des 1. und 2. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Radizierung und allgemeine Potenzrechnung. — c. Geometrie. Planimetrie: Die Apollonischen Kreisaufgaben; Lehre von den Ähnlichkeitspunkten; von den harmonischen Punkten und Strahlen. — Stereometrie nach Koppe bis VI inkl.

Zeichnen. Ausgeführte Landschaften, Blumen, Arabesken, Tiere und Köpfe. — Naturzeichnen nach Holzkörpern, Klassenutensilien und Gebäuden. Anfänge von Grund- und Aufriß. Größere Linearzeichnungen in verjüngtem und vergrößertem Maßstabe.

Gesang. Vergl. IV.

Turnunterricht.

Der Turnlehrer Bosse leitete den im Sommer obligatorischen, im Winter fakultativen Unterricht in je vier und je zwei wöchentlichen Stunden, jenen auf dem Turnplätze, diesen in dem von den Militärbehörden freundlichst bewilligten Exerzierhause.

Übersicht über die Verteilung des Unterrichts.

Lehrer.	Ordi- nariat.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Stunden.
Bader, Rektor.	II.	4 Latein. 4 Französisch.	3 Latein. 4 Französisch.				15
Preiß, Oberlehrer.	IV.	2 Geschichte. 1 Geographie.	2 Geschichte. 2 Geographie.	4 Deutsch. 6 Latein. 2 Geschichte. 2 Geographie.	2 Geographie.		23
Meißner, 1. ordentl. Lehrer.	III.	5 Mathematik u. Rechnen. 2 Physik. 1 Chemie.	6 Mathematik u. Rechnen. 2 Latein. Lekt.	6 Mathematik u. Rechnen.			22
Jung, 2. ordentl. Lehrer.	V.	2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.	3 Religion. 6 Latein.	8 Latein.	23
Sakmann, 3. ordentl. Lehrer.		3 Deutsch. 3 Englisch.	3 Deutsch. 4 Englisch.	4 Französisch.	4 Französisch. 1 Geschichte.	1 Geschichte.	23
Dumont du Boisfel, technischer und Elementarlehrer.		2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen. 2 Schreiben.	2 Zeichnen. 2 Schreiben. 4 Rechnen.	3 Schreiben. 5 Rechnen.	28
		2 Gesang.			2 Gesang.		
Bosse, Elementarlehrer.	VI.	3 Naturgesch.	2 Naturgesch.	2 Naturgesch.	5 Deutsch. 2 Naturgesch.	3 Religion. 6 Deutsch. 2 Geographie. 2 Naturgesch.	27
Summa		34	34	34	33	32	

C. Lehrmittel.

I. Die in der Schule eingeführten Lehrbücher und Leitfäden sind in dem vorigen Abschnitte bei den einzelnen Unterrichtsfächern angeführt.

II. Die Sammlungen haben folgenden Zuwachs erhalten:

1. Die Lehrerbibliothek ist aus den etatsmäßigen Mitteln um mehrere wertvolle Werke, wie Stacks „Deutsche Geschichte“, Benedes „Fische, Fischerei und Fischzucht in Ost- und Westpreußen u.“, sowie um den letzten Jahrgang nachbenannter Zeitschriften vermehrt worden: Centralblatt für das gesamte Unterrichtswesen, Altpreussische Monatschrift, Pädagogisches Archiv, Volksschulfreund, Zeitschrift für die preussische Geschichte und Landeskunde, Deutsche Schulgesetzsammlung, Zeitschrift des Vereins deutscher Zeichenlehrer, Rheinische Blätter, Centralorgan für die Interessen des Volksschulwesens, Aus allen Weltteilen, Petermanns Mitteilungen aus Justus Perthes geographischer Anstalt, Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. — Außerdem empfing die Bibliothek manche schätzenswerte Werke von verschiedenen Buchhandlungen Deutschlands.

2. Für die Schülerbibliothek wurde aus den monatlichen Beiträgen der Schüler Lohmeyers „Deutsche Jugend“, Band 18 und 19, v. Hillebens „Deutsches Flottenbuch, F. Ottos „Der große König und sein Rekrut“, und „Aus dem Tabakskollegium“, Hiltzs „Derfflinger und seine Dragoner“, Thomas „Die denkwürdigsten Erfindungen des 19. Jahrhunderts“, W. Jordans „Nibelungen“, R. Simrocks „Nibelungenlied“, „Gudrun“, „Edda“, „Parzival“, „Titirel“ u., Gedichte Walters v. d. Vogelweide, F. Dahns „Rüdiger von Bechelaren“ und mehrere Bändchen der bekannten Jugendschriftsteller angeschafft.

3. Das physikalische Kabinet ist durch einen Apparat zur Demonstration des Gesetzes vom Parallelogramm der Kräfte, einen verstellbaren Hebelapparat, einen Apparat für die Demonstration der schiefen Ebene, das Modell einer Feuerspritze und einer Saug- und Druckpumpe, sowie durch verschiedene Chemikalien vervollständigt worden.

4. Die Naturaliensammlung hat ein Exemplar eines fliegenden Fisches von Herrn Schiffskapitän Bagel zum Geschenk erhalten.

D. Verfügungen des Königlich-Preussischen Provinzial-Schulkollegiums.

23. März 1881. Dasselbe publiziert Min.-Reskr. v. 9. März, wonach etwaige Meldungen für den Turnlehrer-Kursus in Berlin zum 15. Juni einzureichen sind;

24. März, verlangt tabellarische Nachweisung über den zur Zeit in Funktion stehenden Turnlehrer;

29. März, verfügt event. die Anschaffung des Centralblatts für das gesamte Unterrichtswesen für das Schularchiv;

30. März, bestätigt den Lehrplan für das Schuljahr 1881/82;

4. April, 1. Juni, 27. Dezember, ordnet die Wittwen-Kassen-Angelegenheiten einzelner Lehrer;

7. April, insinuiert Min.-Reskr. vom 29. März, wonach die Einführung und Anschaffung von Bennis „Deutsche Aufsätze“ verboten wird;

9. April, beauftragt den Rektor mit der Einführung und Vereidigung des Lehrers Salzmänn;

27. April, publiziert den Beschluß des Königlichen Staatsministeriums vom 8. April, die Herstellung eines gleichmäßigen Verfahrens in der Schreibweise mehrstelliger Zahlen betreffend;

16. Mai, genehmigt die Vertretung des Lehrers Salzmänn durch den Schulamtskandidaten Böhme;

7. Juni, empfiehlt die Anschaffung von Ferd. Hirts geographischen Bildertafeln, 1. Teil;

10. Juni, notifiziert Min.-Reskr. v. 9. Mai., demzufolge den Berechtigungszeugnissen für den einjährig-freiwilligen Dienst noch ein besonderes Unbescholtenheits-Attest beizufügen ist;

13. Juni, setzt als künftige Einreichungstermine für die Personal-Nachweisungen der Lehrer den 15. Mai und 15. November fest und verfügt, vom 15. Mai 1882 ab alle drei Jahre eine vollständige Nachweisung über das ganze Lehrpersonal einzusenden;

8. August, macht auf das Buch „Eduard Gisevius“ von Schiekopp zur Anschaffung für die Bibliothek aufmerksam;

15. August, beauftragt den Rektor, in Gemeinschaft mit dem Lehrerkollegium 3 Thematika für die Direktorenkonferenz 1883 bei dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium in Danzig in Vorschlag zu bringen;

24. August, übermittelt den Revisionsbescheid über den Besuch des Herrn Geheimrat Schrader am 22. August;

2. September, teilt dem Rektor die Verfügung an den Magistrat von dems. Dat. mit, die Präliminarien für eine event. Übernahme der Anstalt durch den Staat enthaltend;

17. September, bringt das Min.-Reskr. vom 8. September, die Beschäftigung der Probekandidaten nach ihrer Lehrbefähigung betreffend, zur Kenntnis;

5. Oktober, insinuiert Min.-Reskr. v. 24. September, demzufolge an staatlichen oder staatlich subventionierten Anstalten den nach dem Normaletat besoldeten Lehrern ein Anspruch auf Freischule nicht zuerkannt werden kann;

6. Oktober, empfiehlt zur Anschaffung für die Bibliothek „Fische, Fischerei und Fischzucht in Ost- und Westpreußen von Dr. Benedek“;

17. Oktober, verfügt, daß bei Entwerfung des Stundenplanes nach den Bestimmungen der Circularverfügung vom 17. Juli 1873 zu verfahren sei;

24. Oktober, macht es dem Rektor zur Pflicht, darauf zu halten, daß die üblichen Kirchenlieder sicher und rein eingeübt werden;

19. November, erfordert Bericht, ob die Jahreskurse und die dadurch bedingten Versetzungen eingehalten werden;

30. Dezember, notifiziert ein Reskript des Herrn Finanzministers;

30. Dezember, macht den Termin für die Turnlehrerprüfung in Berlin bekannt;

9. Januar 1882, insinuiert das Min.-Reskr. v. 31. Dezember 1881 und erfordert gutachtlichen Bericht in betreff Festsetzung der Ferien mit Rücksicht darauf, daß den Schülern der Besuch des Sonntagsgottesdienstes und die Sonntagsheiligung nicht beschränkt werde;

18. Januar, empfiehlt zur Anschaffung für die Schülerbibliothek „Vaterländische Geschichte- und Unterhaltungsbibliothek“;

24. Januar, verlangt unter abschriftlicher Beifügung eines Min.-Reskr. v. 14. Januar, zur Frage über die Umwandlung der städtischen höheren Bürgerschule in ein staatliches Progymnasium, die Einsendung des Namensverzeichnisses sämtlicher Schüler.

E. Zur Schulordnung.

1. Zur Aufnahme in die Anstalt ist die Vorlegung des Impfscheins und, wenn der Knabe schon das zwölfte Lebensjahr überschritten hat, die des Revaccinationscheines, sowie des Abgangszeugnisses der vorher besuchten Schule erforderlich.

2. Der gesetzlich verordneten Revaccination darf sich kein Schüler entziehen, wofern er nicht den Nachweis überstandener Pockenkrankheit oder einer erfolgreichen Nachimpfung beibringt.

3. In Krankheitsfällen eines Schülers ist sofort dem Ordinarius Meldung zu machen und, tritt die Versäumnis am 1. eines Monats ein, demselben das Schulgeld einzusenden; auch bedarf es bei der Genesung einer Bescheinigung des Vaters über die Dauer der Krankheit. — Für jede sonstige Versäumnis ist die Erlaubnis vom Ordinarius resp. vom Rektor vorher einzuholen.

4. Auch über einen Monat dauernde Krankheiten entbinden von der Verpflichtung der Schulgeldzahlung nicht.

5. Die Ferien dürfen durchaus nicht willkürlich verlängert werden.

6. Zur Teilnahme am Sommer-Turnunterricht ist jeder Schüler verpflichtet. Dispensationen erfolgen nur bei nachgewiesener körperlicher Gebrechlichkeit. Eine Beurlaubung für einzelne Stunden ist beim Turnlehrer nachzusuchen.

7. Das Betragen außerhalb der Schule unterliegt ebensowohl der Beaufsichtigung wie dem Strafrecht der Schule. Namentlich ist der Besuch von Gasthäusern und das Rauchen auf offener Straße streng verboten.

Indem der Unterzeichnete den vorstehenden Auszug aus der Schulordnung wiederholentlich zu fernerer geneigter Berücksichtigung empfiehlt, gereicht es ihm zur Befriedigung, hier konstatieren zu können, daß Verstöße gegen die Disziplin nur in beschränktem Maße vorgekommen sind. Es bleibt nur noch ein Wort über die Form der vierteljährigen Zeugnisse zu sagen, da dieselbe sich gegen früher geändert hat. Nach den Beschlüssen der im Jahre 1880 zu Königsberg gehaltenen Direktorenkonferenz sind nämlich die hier, wie in vielen Schulen, Jahre lang gebräuchlichen Gesamtnummern 1—5, die wohl eine gewisse Berechtigung beanspruchen konnten, abgeschafft, und auch unsere Schule hat sich der Anordnung fügen müssen, ebenso wie einer zweiten, derzufolge die Rangordnung der Schüler nur nach dem Maße ihrer Leistungen, abgesehen von den übrigen Rubriken der Zeugnisse, auf die vielfach Rücksicht genommen wurde, festgestellt wird. Die Leistungen allein bilden daher auch die Basis der jährlichen Versetzungen, über die schließlich noch hinzugefügt werden mag, daß sie nach schriftlicher und mündlicher Prüfung in gründlicher Weise vom Lehrerkollegium beraten und in wohlwollender Beurteilung endgiltig beschlossen werden, von einer nachträglichen Versetzung also keine Rede sein kann, und jeder Schritt, um solche zu erwirken, vergeblich sein würde.

Ordnung der Prüfung.

Donnerstag den 30. März, nachmittags 3 Uhr.

- Sexta:** Deutsch. Herr Bosse.
Latein. Herr Jung.
Quinta: Französisch. Herr Salzmann.
Rechnen. Herr Dumont.
Gesang der beiden Singklassen. Herr Dumont.

Freitag den 31. März, vormittags 9 Uhr.

- Quarta:** Zoologie. Herr Bosse.
Geschichte. Herr Oberlehrer Preis.
Tertia: Geographie. Derselbe.
Geometrie. Herr Meißner.
Sekunda: Englisch. Herr Salzmann.
Physik. Herr Meißner.

Abschiedsworte des Abiturienten Max Thürnagel.
Erwiderung des Sekundaners Friedrich Luce.
Entlassung der Abiturienten durch den Rektor.

Schlusschoral.

Sonnabend den 1. April werden den Schülern die vierteljährigen Zeugnisse ausgeteilt und die Versetzungen bekannt gemacht werden.

Die Aufnahme neuer Schüler, welche gesetzlich nicht vor dem vollendeten neunten Lebensjahre erfolgen soll, findet am Freitag und Sonnabend, den 14. und 15. April, von 9 bis 12 Uhr vormittags, im Konferenzzimmer der Anstalt statt. Die dazu erforderlichen Requisite sind sub Nr. E, 1 angegeben. Die Inscriptionsgebühr beträgt 3 Mark, das Schulgeld 84 Mark jährlich und ist in Monatsraten von 7 Mark zu entrichten.

Der neue Kursus beginnt Montag den 17. April um 7 Uhr morgens.

A. Bander.

